

Aus der Lehranstalt für tropische und subtrop. Landwirtschaft:

## Die Spanien-Exkursion des „Jahrganges 1961“ der Lehranstalt für tropische und subtropische Landwirtschaft

Von Wolfgang L. Topf (61)

Zum ersten Mal reist unser Institut nach Spanien — ein langgehegter Wunsch erfüllt sich!

Am 27. 6. 1961, 6.00 Uhr, bringt uns der Fernreisebus mit unserem Herrn Ingenieur Schumacher über Frankfurt nach Karlsruhe; dort steigen unser verehrter Direktor Dr. Dr. Bieber und Herr Dr. Schäfer zu; mit 42 Personen sind wir vollbesetzt. Kehl wird passiert, dann Kurzaufenthalt in Colmar, weiter über Belfort—Besançon nach Lyon; dort erste Übernachtung.

28. 6. Es geht 8.00 Uhr weiter durchs Rhônetal Richtung Süden. Soweit das Auge reicht — Weinreben, die das Getreide abgelöst haben. Kurze Rast an einem der letzten römischen Triumphbogen. An Avignon vorüberfahrend, halten wir an einem Aquädukt der Römer: Pontes du Gardes. Mittagspause in Nîmes, der Theaterkomplex erregt unsere Aufmerksamkeit. Weiter geht's nach Perpignan — Umleitungen wegen des Bauernaufstandes! Jetzt die Bergstraße der Pyrenäen, die ersten Korkeichen in Sicht. Die Zollabfertigung verläuft schnell. Mit dem italienischen Temperament unseres Fahrers überwinden wir die Serpentinien; dunkel ist es längst geworden. Ankunft in Barcelona 22.00 Uhr, anschließend spanisches Abendessen.

29. 6. 9.00 Uhr Abfahrt von Barcelona ins Hinterland Katalonien: aus dem Tiefland in die Ausläufe eines Gebirgszuges — dort Terrassierungen, mit jungen Kiefern gepflanzt, eine der vielen Aufforstungen des Staates. Die Hangböden werden durch Obst-, Gemüse-, Olivenanlagen genutzt. 510 m Höhe sind erreicht — hier Kulturen mit Auffanggräben, Schilf und Agaven am Straßenrand. Jetzt können wir den Boden des unter uns liegenden Kessels einsehen: die Sierra de la Planos. Löß aus der Eiszeit bestimmt die Beschaffenheit der Erde. Überall Einzelhöfe. Der Montserrat (1235 m) beherrscht schroff und zerklüftet das Panorama. Durch Felder von Mais und Hafer geht es bergab. Platanen flankieren unsere Straße, überall Brunnen und die Wasserförderanlagen vom ältesten System bis zum neuzeitlichen — so wird hier die Wasserhebung in jeder Bauart demonstriert. Arikos taucht auf, Windmotoren und Hochbassins zeigen sich

— Pfirsich- und Olivenhaine; hier wird von uns das Triumphtor Trajans passiert; die ersten Baumwollfelder (Furchenbewässerung), dazwischen Rizinus- und Artischockenkulturen (die Blütenköpfe letzterer sind ein wichtiger Exportartikel).

Tarragona haben wir erreicht. Die Christusstatue über dem maurischen Kastell grüßt uns vom hohen Fels herab. Es geht gleich weiter. Haselnuß- und Olivenhaine, Pfirsichplantagen (mit Mais als Unterkultur) kennzeichnen die Landschaft. „Wadis“ werden überquert, die Zeugen der Kraft plötzlicher Regengüsse: die nackten Steine, beeindrucken immer wieder. Kurze Mittagspause hinter Tarragona — dann weiter durch endlos erscheinende Olivenhaine (ohne künstliche Bewässerung, ohne Unterkulturen). Die terrassierten Olivenbestände werden durch Steinmauern gestützt, der Mutterboden wird geschützt und die Wasserspeicherung durch angehäuften Bodenteilchen erzielt. Wir fahren weiter bergab in die Ebrotiefebene; der Ebro, Spender des Wassers der hier so intensiven Landwirtschaft. Am Rande die Weinbauzone, dann Citrusplantagen, umgeben von Zypressenhecken. Offene, zementierte Kanäle sind die Zuleiter für die Furchenbewässerer. Mais- und Zwiebfelder, aber auch beide Fruchtarten als Unterkultur für Zitrusanlagen zur Verhinderung einer Unkrautfauna, das sehen wir in diesem Gebiet — vereinzelt Johannisbrotbäume.

Das Ziel des 3. Tages, Tortosa, im Ebrothal ist erreicht: Zentrum intensiver Bewässerungswirtschaft auf fruchtbaren Schwemmlandböden. Eine Sammelstelle für Aprikosen mit Sortieranlage wird besichtigt; sie arbeitet auf genossenschaftlicher Grundlage. Das imponierende Bewässerungssystem lernen wir kennen; es versorgt 20 000 ha. Es wurde 1910 begonnen und beruht auf dem Staudamm, der den Ebro um 8 m hebt. Reisanbau war der Ausgangspunkt; heute werden in großem Maße Orangen, Aprikosen, Wein, Tomaten mit diesem System intensiv angebaut — es ist ein großer Garten, in dem auch die Pfirsiche, Artischocken, Zwiebeln etc. wunderbar gedeihen. Barcelona wird nicht nur von hier aus versorgt, sondern auch der Export groß geschrieben! Kleinbauernstellen von 1—2 ha LN bilden die Existenzgrundlage einer Familie. Geplant ist die Hebung des Wasserspiegels um 9 m; 60 000 ha können dann in die Bewässerung einbezogen werden. Eine Fabrik zur Verarbeitung von Oliven besuchen wir — für uns alle neu. Dann folgt eine Farm mit Reis-, Baumwolle- und Maisanbau (2000 ha). Schließlich schauen wir uns eine Fabrik, die Reis zu Stärkemitteln verarbeitet, genau an; auch hier Interessantes, Neues.

Abends Ankunft in Valencia — am nächsten Tag (Sonntag, 2. Juli) besuchen wir die Reisversuchsanstalt Spaniens: Forschung und Sortenzüchtung seit 1913; Azzocero de Suerco zeigt und gibt uns sehr viel Wissenswertes mit auf den Weg.

Am 3. Juli Abfahrt von Valencia 7.30 Uhr; nach fünfstündiger Fahrt sind wir in Benidorm, südlich Valencia, das bekannte Touristenziel am Mittelmeerstrand. Kurze Mittagspause; dann weiter nach Alicante, der bekanntesten Hafenstadt mit dem schönen Badestrand. Nur im durchfahrenden Bus sehen wir die Stadt, denn es geht nun von der Küste weg in Richtung

Elche. Dort im wärmsten Gebiet Spaniens besuchen wir den berühmten Palmenwald und den Munizipalpark. Jetzt befinden wir uns im Anbaugelände der Dattelpalme, deren Nutzung und Ertrag vielseitig ist. Von hier gelangen wir nach Murcia; dort Nachtquartier. Morgens früh starten wir nach Madrid, fahren über die Hochebene meseta, Weizen- und Gerstefelder, vereinzelt Oliven- und Weinplantagen. Mittagspause in Albacete (618 m); es geht weiter südöstlich nach Aranjues, Erdbeer- und Spargelkulturen vor den Toren; das schöne Schloß wird besichtigt. Gegen 19.00 Uhr Ankunft in Madrid. Hier gilt unser Besuch am 5. 7. dem staatlichen Oliven-syndikat, das den gesamten Olivenanbau steuert. 2 300 000 ha Anbaugelände, 2000 Fabrikationsstätten verarbeiten die Frucht zu Delikatessen und Olivenöl, das in 800 Fabriken raffiniert wird. Erzeugung beträgt 600 Millionen kg.

Am 6. Juli 9.00 Uhr verlassen wir Madrid über das Guadarrama-Gebirge; in Richtung Kitoria fahren wir zum Lossia-Stausee (75 km nördlich Madrid). Auf der Carretera Marional erklimmen wir die Paßhöhe Somosierra (1454 m) — halbstündige Rast. Edelkastanien, Pappeln, Stein und zahllose Wasserrinnale kennzeichnen dieses Gebiet mit dem veränderten Klima. Über die karge altkastilische Hochebene mit ihren fleißigen Bauern (Roggen, Gerste, Weizen, Hafer, Rüben-, Kartoffelanbau) kommen wir nach Burgos; hier Mittagspause. Stadtbesichtigung (Kathedrale); Weiterfahrt bis Poncorbo, Rast und Besichtigung dieses originellen Dorfes am späten Nachmittag. 19.00 Uhr in Miranda de Ebro, die letzte Übernachtung auf spanischem Boden.

7. Juli, 8.30 Uhr, Abfahrt nach Victoria. Über diese Stadt hinaus befinden wir uns im kantabrischen Gebirge, 684 m Paß Erhegarate und gelangen nach Tolosa. Aufforstungen an fast allen Berghängen. Mais- und Getreideanbau. Zur Mittagspause sind wir in San Sebastian. Gegen 13.00 Uhr stehen wir an der spanisch-französischen Grenze bei Behobia. Zwei Stunden Rast, anschließend in Biarritz, von da aus Fahrt nach Bordeaux — Übernachtung.

Am 8. 7. Rückfahrt über Poitiers, Tours nach Paris — natürlich verbringen wir die letzte Nacht unserer Fahrt in dieser Stadt. Am nächsten Tag heißt es noch 800 km Heimfahrt bewältigen — über geschichtsträchtigen Boden — Verdun — Metz. In Witzenhausen kommen wir 22.00 Uhr wohlbehalten an!

Gestatten Sie mir noch einige Worte zu diesem nüchternen Reisebericht ... fast ohne Zahlenangaben; der Leser wird sie hoffentlich nicht vermissen?

1. Die Exkursion war ein gelungenes Unternehmen! Der Jahrgang 1961 bedankt sich dafür bei allen, die es vorbereitet, ermöglicht und mitgemacht haben. Der schöne Erfolg ist der Initiative der Institutsleitung, der Finanzierungshilfe verschiedener Stellen und Persönlichkeiten und den Organisatoren der Reise, die die Exkursion in allen Einzelheiten geplant haben, zu verdanken. Dank auch unseren spanischen Kollegen für die freundliche Aufnahme überall und die stets gern und genau gegebenen wertvollen

Informationen. Nicht zuletzt verdanken wir unserem Direktor Dr. Dr. Bieber diesen Erfolg, der sich als Dolmetscher ebenso wie als der Kopf der Reisegesellschaft selbstlos bis zum äußersten eingesetzt hat. Die Begleitung unseres Spezialisten für Wasserwirtschaft, Herr Ing. Schumacher, war für uns ebenfalls unentbehrlich; unermüdlich war er selbst! Unser Dozent, Herr Dr. Schäfer, reich erfahren in der Bodenkunde, hat uns in eindrucksvoller Art in die Probleme der Bodenwirtschaft praktisch eingeführt.

2. Wir preisen die Spanienreise als einen Höhepunkt unseres Studiums, weil wir durch die praktische Anschauung die Theorie der Vorträge auf den Hauptgebieten der tropischen und subtropischen Landwirtschaft in einmaliger Weise unterbaut sahen; erst dadurch konnten wir zusammengefügt Erkenntnisse und Wissen in uns ansammeln. Das ist für die Zukunft der Studierenden einfach nicht hoch genug zu bewerten.

3. Land und Leute Spaniens kennenlernen zu dürfen war für uns ein einmaliges, unvergeßliches Erlebnis. Wir haben mit der Bevölkerung, dem Landvolk und den Stadtbewohnern aus vielen Berufen gesprochen und überall die gleiche herzliche Sympathie angetroffen. So sahen wir die ländlichen Bewohner als hart arbeitendes Volk, sorgfältig und gewissenhaft in allem — und keineswegs unzufrieden — trotz eines Lebensstandards, der nicht eben gerade von Wohlhabenheit überläuft.

4. Soweit die knappe Zeit es zuließ, haben wir einige Vergnügungen besuchen können und auch hier schnell Kontakt gehabt; nur imponierend Gutes und Solides haben wir gesehen und erlebt. Ein Lob der schönen Spanierin darf deshalb nicht fehlen!

Den Kameraden des Jahrgangs 1962 wünschen wir 1961er, daß auch sie Spanien bereisen können. Allzeit waren Wetter und Stimmung gut — möge das 1962 ebenso sein!